

Prof. Karl Barth sprach

Christen- und Bürgergemeinde

Prof. D. Karl Barth, Basel, sprach auf Einladung der Theologischen Fakultät in der Aula über das Thema Kirche und Staat, das er unter dem Aspekt „Christengemeinde und Bürgergemeinde“ betrachtete. Im Gleichklang dieser Worte zeigt sich bereits der gemeinsame Ursprung beider Bezirke, in dem der Staat als äußerer, die Kirche als innerer Kreis um Christus zentriert sind. Nach neutestamentlicher Auffassung ist der Staat nichts Zufälliges, sondern von Gott eingesetzt, Christus daher der Herr aller Bürgergemeinden. Mit unausweichlicher Dialektik wurde das „Sowohl — Als auch“ der Begriffe erörtert, es wurde ihre existenzielle Verschiedenheit aufgezeigt, wie ihr gemeinsamer transzendenter Ursprung. An der Situation des Pilatus, der Christus verurteilen mußte, wurde das Problem wohl auch für diejenigen verdeutlicht, die ursprünglich mit anderen Erwartungen in den Vortrag gegangen waren. Wie nun die Christengemeinde sich nicht hinter ein bestimmtes politisches System stellen kann, so muß sie doch als solche eine bestimmte politische Haltung an den Tag legen, deren Grundlinien Prof. Barth im einzelnen aufdeckte. Sie darf z. B. nicht das Christliche zum Aushängeschild eines Interessenkampfes „in dieser Welt“ machen. Sie muß unter allen Umständen eintreten für die Sache des Menschen in einer Politik der Humanität und der sozialen Gerechtigkeit. Anwendung von Gewalt muß ihr stets ein äußerstes Mittel bleiben, friedliche Verständigung ihr letztes Ziel sein. Es geht Prof. Barth um das christliche Urbild des Staates, das hier nicht ohne Zufall die Formen der Demokratie annimmt. Dürfen wir ihm für dieses „christliche“ Bekenntnis nicht dankbar sein? Der Vortrag brachte wichtigste Erkenntnisse, die für unseren inneren, christlichen, wie äußeren, politischen Neuaufbau in gleicher Weise notwendig sind. Dr. W. Hallwachs.